

152. Fortgang der deutschen Kultur im Nordosten Deutschlands. Nachdem Markgraf Albrecht (der Bär) von Brandenburg (S. o. § 117) vom hohenstaufischen Kaiser Konrad die Herzogsmacht in diesem Lande bekommen hatte, fühlte er sich berufen, seinen Besitz zunächst gegen die Oder hin auszudehnen. In Verbindung mit Heinrich dem Löwen griff er die Abodriten an, drang in das Land der Pommern ein und brachte es zur Unterwerfung. Seinem erobernden Schwerte aber folgten auch die Segnungen des Christentums und deutscher Sittenbildung. Nachdem er zur Stärkung des eigenen Glaubens mit seiner Gemahlin eine Wallfahrt ins gelobte Land gemacht hatte, gab er denjenigen Deutschen, die ihm sein Land hatten erkämpfen helfen, die durch die langjährigen Kriege verödeten Strecken zur Behauung, und zwar den gemeinen Dienstleuten gegen Zins, den Rittern gegen Verpflichtung zu fernern Heerdienste. Den wendischen Adel behandelte er auf gleichem Fuß mit dem deutschen, so daß allmählich zwischen beiden Familienverbindungen entstanden, und eine wohlberessene Vermischung des beiderseitigen Volkstums den Wenden die Annahme deutscher Sitte erleichterte. Auch zog er viele Kolonisten aus Holland, Seeland, Flandern, Westfalen herbei, um durch sie dem Landbau und dem Gewerbe aufzuhelfen. Diese fleißigen Anbauer trugen das meiste zum Aufblühen des Landes bei, indem sie durch Austrodnung der Sümpfe und Eindämmung der Gewässer große Strecken fruchtbar machten, mannigfaltige Gewerbe trieben und Dörfer, Marktflecken und Städte gründeten. Unter den damals neu aufgetommenen Städten werden Berlin, Spandau, Stendal, Havelberg, Rheinsberg, Frankfurt an der Oder, Küstrin u. genannt. Zugleich trug er dadurch, daß er die deutsche Sprache zur Landessprache erhob, viel zur Germanisirung jener slavischen Länderstriche bei. Sein Sohn Otto I, der 1168 zur Regierung kam, erhielt nach dem Sturze Heinrichs des Löwen 1180 eine von Sachsen weniger abhängige Gewalt und von Kaiser Friedrich I eine Art Lehenshoheit über Pommern. Seine Nachkommen (aus Ballenstädtischem Hause) führen fort auch die Uckermark (bis an die Oder und zum Meer) und die Neumark jenseits der Oder zum Brandenburgischen Besitz hinzuzufügen und gegen das Ende des 13. Jahrhunderts war auch die Ober- und Niederlausitz damit verbunden.

Die Gründung vieler neuer und wichtiger Städte an der nordöstlichen Grenze Deutschlands, in denen deutsches Bürgertum emporblühte, wurde auch durch die mit Ausbreitung des christlich-germanischen Wesens verbundene Eroberung Preussens durch den deutschen Orden (136) herbeigeführt. Die Preußen, ein lettischer Volkstamm im alten Bernsteinlande, traten erst im 11. Jahrhundert mehr hervor. Lange hatten sie unter ihren Keils (Fürsten) und Oberpriestern im größten Heidentum gelebt, und als ihnen der Missionar Adalbert von Prag das Christentum bringen wollte, widerstanden sie seinen Befehlungsversuchen, und er fand 997 den Märtyrertod bei ihnen. Nachher suchten ihnen die Polenherzoge das Christentum und mit demselben das Joch ihrer Herrschaft aufzuzwingen, reizten sie aber dadurch zu Haß und zu verheerenden Raubzügen. Als inzwischen die Viefländer mit Hilfe